

Gesellschaft in Ent-Lokalisierung

Ein neues Aufgabenspektrum für die Liga für die Vereinten Nationen

Für die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg waren die in der Charter der Vereinten Nationen wie auch in der de facto Verfassungsrang erworbenen Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte enthaltenen Werte und Grundsätze der zentrale Wegweiser in eine demokratische und friedliche Zukunft für die österreichische Gesellschaft. Wissen um Zielsetzungen und institutionelle Grundstrukturen der neuen Staatengemeinschaft war damit auch ein wesentliches Element der Vergangenheitsbewältigung. Die Liga für die Vereinten Nationen hat, insbesondere auch in ihrem intellektuellen Herangehen an inter-nationale Fragen für die akademische Jugend eine bedeutende Rolle für die Sozialisierung in eine weltoffene Gesellschaft gespielt.

Die Aufgabe der Wissensvermittlung über das System der Organisationen, Fonds und Programme der Vereinten Nationen und deren Entwicklung in Antwort auf die neuen globalen Herausforderungen ist aber heute im Lichte der Entwicklung globaler, regionaler und lokaler „Governance“-Prozesse neu zu betrachten.

In den letzten Jahrzehnten haben sich auf internationaler Ebene neue Formen der Zusammenarbeit in der Behandlung globaler Probleme und Herausforderungen entwickelt. Immer mehr sind nicht-staatliche Institutionen und Akteure für die Qualität und den Inhalt der globalen Verhandlungsprozesse von Bedeutung geworden. Dabei war vor allem die Zivilgesellschaft, das heißt der Bürger im öffentlichen Raum, als Träger globaler Visionen und Werte ein immer bedeutenderes Element jener horizontal und partnerschaftlich strukturierten Wechselbeziehungen zwischen staatlichen, internationalen und nicht-staatlichen Partnern, für die der Begriff der „global governance“ geprägt wurde.

Während es der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft schon Anfang der siebziger Jahre gelang, zu globalen Verhandlungsprozessen aber auch zu deren Umsetzung bedeutende Beiträge zu leisten (siehe UN Konferenz über die menschliche Umwelt, Stockholm, 1972) ist die Privatwirtschaft erst mit der Gründung des World Business Council for Sustainable Development (1991) bzw. des UN Global Compact (1999) in den internationalen Politikdiskurs eingeladen worden. Für die lokalen Behörden und Strukturen wurde zwar 1999 das UN Advisory Council of Local Authorities (UNACLA) im Kontext des Urbanisierungsprogramms der Vereinten Nationen UN-Habitat gegründet, seine Teilnahme an der Gestaltung der breiteren und insgesamt durchaus auf lokaler Ebene präsenten Globalen Agenda ist jedoch bislang nicht gegeben. Ebenso ist die Teilnahme von Parlamentariern trotz des nunmehr gewährten Beobachter-Status der IPU in der UN-Generalversammlung ohne wesentlichen Einfluss auf die globalen Verhandlungsprozesse geblieben.

Die zunehmende „Lokalisierung“ der Globalen Agenda, die zunehmend zentrale Verantwortung des einzelnen Bürgers erfordern jedoch ein neues Maß an Befähigung des einzelnen Menschen und lokaler staatlicher und nicht-staatlicher Strukturen. Frieden und Sicherheit, die erfolgreiche Teilhabe am globalen Wirtschaftssystem, die aufrechterhaltbare Entwicklung und Nutzung unserer Natur- und Umweltgüter, die soziale Entwicklung und Sicherheit, die Befähigung im Umgang mit Anderheit, mit der Vielfalt von Identitäten in unserer Gesellschaft die „Entstaatlichung“ der Menschenrechts-Agenda, sind heute Herausforderungen, denen wir uns immer mehr auch auf lokaler Ebene stellen müssen. Dazu

kommt eine neue Komplexität der Sachbereiche, deren wechselseitige Bedingtheit neue Politikansätze und Politikbeiträge erfordert.

All dies macht aber eine neue Befähigung des Bürgers, der seine Verantwortung und seinen Beitrag zur Globalen Agenda begreifen und aktiv mitgestalten muss, unabdingbar. Die Liga für die Vereinten Nationen ist der logische institutionelle Rahmen, in dem diese Aufgaben gemeinschaftlich und in vieldimensionalen Partnerschaften verwirklicht werden kann: Die Liga als Plattform der Globalen Agenda auf lokaler und regionaler Ebene!

Die Implikationen für dieses neue Rollenverständnis sind vielfach, beruhen aber auf dem Kernkonzept der inter-sektoriellen, inter-institutionellen Partnerschaft im öffentlichen Raum. Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Städte, Wissenschaft, Kulturträger sind hier einzuladen, miteinander zu einer gesamtgesellschaftlichen Befähigung im Umgang mit der inhärenten Globalität unserer verschiedenen Herausforderungen beizutragen. Die Liga für die Vereinten Nationen ist die Plattform der Offenheit zur Welt und die Steirische Liga begegnet der Option, eine historische Rolle in der Entwicklung der steirischen Gesellschaft, der staatlichen Strukturen, der Wirtschaft, der Wissenschaft zu leisten. Enge und Mauern-Bauen, wie wir aus der Geschichte wissen, führen zum Untergang. Offenheit und Engagement in der Gestaltung der gemeinsamen Herausforderungen gewähren den nächsten Generationen die nötige Freiheit und die erhoffte Zukunft.